

Sächsische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstr. 87.

Halle a. S., Dienstag 29. Juni 1897.

Berliner Bureau: Berlin SW, Bernauerstr. 3

Deutsches Reich.

\* Ueber die Kaiserfahrt in Kiel ist weiter zu melden: Der Kaiser hat sich am Montag früh 7 Uhr an Bord der Kaiserlichen Yacht 'Meteor'...

\* Die Ministerreise. Gestern sind in Kiel entscheidende Entschlüsse gefallen. Während in den letzten Tagen die Meinung in der Presse überwiegen...

\* Der Reichskanzler beim Fürsten Bismarck. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst stattete gestern dem Fürsten Bismarck einen vierstündigen Besuch ab...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

Sohne des verstorbenen Staatssekretärs v. Bülow, geht der Ruf eines hervorragenden diplomaten voraus. Er ist am 3. Mai 1849 zu Klein-Friedrich in Pommern geboren...

\* Der Reichskanzler beim Fürsten Bismarck. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst stattete gestern dem Fürsten Bismarck einen vierstündigen Besuch ab...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

ersten Male wieder mit Vertrauen in die Zukunft sehen können. Eine Abordnung des thüringischen Landregiments, dessen Chef der Landrath ist, traf in Wiesbaden ein, um dem König von Bayern zu begrüßen...

\* Die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht von dem Austritt des Staatssekretärs v. Rintelen aus dem Reichskanzleramt ist, wie die 'Magd. Ztg.' aus guter Quelle erfährt, jeder thatsächlichen Unterlage.

\* Der Bundesrat überweist in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend den Entwurf über den Verfall in ungenutzter Ausführung des Gesetzes von den Reichsregimenten, dessen Chef der Landrath ist, traf in Wiesbaden ein...

\* In Sachen der vom Reichstage angenommenen Handelsverträge betonen die 'Berl. Vol. Nachr.': Es darf darauf geteilt werden, daß der Bundesrat schon demnach dem Gegenentwurf seine Zustimmung geben wird...

\* Der Reichskanzler beim Fürsten Bismarck. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst stattete gestern dem Fürsten Bismarck einen vierstündigen Besuch ab...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

\* Die deutsche Politik am 29. Juni. Es ist klar, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Reichskanzler nicht ohne das Eingreifen des Kaisers...

Die Leute in Deutsch-Ostafrika.

Der militärische Begleiter des Majors v. Wismann, Hauptmann Reichelmann, der sich auch an der Errichtung des Lagerplatzes bei Banamongo im Jahre 1893 beteiligt hat...

\* Von allen unseren Kolonien verdient gerade Deutsch-Ostafrika das größte allgemeine Interesse, weil es sich bereits einem älteren Kulturkreis...

\* Von allen unseren Kolonien verdient gerade Deutsch-Ostafrika das größte allgemeine Interesse, weil es sich bereits einem älteren Kulturkreis...

\* Von allen unseren Kolonien verdient gerade Deutsch-Ostafrika das größte allgemeine Interesse, weil es sich bereits einem älteren Kulturkreis...

\* Von allen unseren Kolonien verdient gerade Deutsch-Ostafrika das größte allgemeine Interesse, weil es sich bereits einem älteren Kulturkreis...

\* Von allen unseren Kolonien verdient gerade Deutsch-Ostafrika das größte allgemeine Interesse, weil es sich bereits einem älteren Kulturkreis...

ebenfalls bleibt die Familie des Arabers dem öffentlichen Leben vollständig entzogen. Gerade in Deutsch-Ostafrika tritt die arabische Frau fast gar nicht in die Öffentlichkeit...

\* Neben dem arabischen kommt hier das indische Element in Betracht. Ein kleiner Rest der indischen Bevölkerung ist als Handelsleute tätig, die Mehlzähl beaufsichtigen...

\* Neben dem arabischen kommt hier das indische Element in Betracht. Ein kleiner Rest der indischen Bevölkerung ist als Handelsleute tätig, die Mehlzähl beaufsichtigen...

\* Neben dem arabischen kommt hier das indische Element in Betracht. Ein kleiner Rest der indischen Bevölkerung ist als Handelsleute tätig, die Mehlzähl beaufsichtigen...

\* Neben dem arabischen kommt hier das indische Element in Betracht. Ein kleiner Rest der indischen Bevölkerung ist als Handelsleute tätig, die Mehlzähl beaufsichtigen...

\* Neben dem arabischen kommt hier das indische Element in Betracht. Ein kleiner Rest der indischen Bevölkerung ist als Handelsleute tätig, die Mehlzähl beaufsichtigen...

mäßig. Eine gewisse Menschkenntnis gewährt ihm nicht ab. Den Grundzug seines Charakters bildet das stolze Selbstgefühl...

\* Die Frage, wie wir den Negern zur Arbeit erziehen können, ist heute eine brennende und von äußerster Wichtigkeit. Mit theoretischen Vorträgen kommen wir auf diesem Gebiete nicht weiter...

\* Die Frage, wie wir den Negern zur Arbeit erziehen können, ist heute eine brennende und von äußerster Wichtigkeit. Mit theoretischen Vorträgen kommen wir auf diesem Gebiete nicht weiter...

\* Die Frage, wie wir den Negern zur Arbeit erziehen können, ist heute eine brennende und von äußerster Wichtigkeit. Mit theoretischen Vorträgen kommen wir auf diesem Gebiete nicht weiter...

\* Die Frage, wie wir den Negern zur Arbeit erziehen können, ist heute eine brennende und von äußerster Wichtigkeit. Mit theoretischen Vorträgen kommen wir auf diesem Gebiete nicht weiter...

\* Die Frage, wie wir den Negern zur Arbeit erziehen können, ist heute eine brennende und von äußerster Wichtigkeit. Mit theoretischen Vorträgen kommen wir auf diesem Gebiete nicht weiter...





Am 22. Besammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege...

Schwurgericht zu Halle a. S.

z. Halle, 28. Juni. Stillsitzungsbeschluss. In der heutigen Sitzung ergriffen als Angeklagte der Handarbeiter Wilhelm Runge...

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsrath Müller, Vorsitzender, Landgerichtsrath Knibbe und Doehner, Richter; Gerichtsdirektor: Herr Referendar Hering...

Die Sache, um welche es sich heute handelte, hat bereits im November zur Verhandlung angehängt, ist aber damals vertagt worden, weil Zweifel an der geistigen Zuverlässigkeit des Angeklagten Runge...

Gerichtszettlung.

z. Oepeln, 28. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte die Kellnerin Reichel, die sich verurtheilt Siebe den Kopf bloß in einem öffentlichen Hause durch den Herabwerfen schwerer Gegenstände...

Weiter-Beschlüsse auf Grund der Berichte der deutschen Gewerke in Hamburg.

Mittwoch, 30. Juni: Wenig verändert, schwül, warm.

Wäiterstände (+ bedeutet über, - unter Null.)

Table with columns for date, location, and weather status (+/-). Includes entries for 27. Juni and 28. Juni.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Concurrenz, Zahlungseinstellungen etc. Nachfolgendem des Hofrathen Andreas Boretel in Chemnitz...

Wichmärkte.

Schlachtviehmarkt in städt. Viehhofe am 28. Juni.

Table showing market statistics for cattle, sheep, and pigs, including counts and prices.

Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 28. Juni 1897.

Am 28. Juni 1897. 250 Rinder, 137 Calfen, 16 Stullen, 10 Kalber, 93 Enten...

Detailed table of market statistics for various types of livestock, including quality grades and prices.

Verkauf: 200 Rinder, 137 Calfen, 16 Stullen, 10 Kalber, 93 Enten. Bericht über den Viehmarkt...

Hamburg, 28. Juni. Bericht der Notirungs-Kommission. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhofe...

Hamburg, 28. Juni. Bericht der Notirungs-Kommission. Dem heutigen Viehmarkt a. d. Schlachtvieh...

Hamburg, 28. Juni. Bericht der Notirungs-Kommission. Dem heutigen Viehmarkt a. d. Schlachtvieh...

Hamburg, 28. Juni. Bericht der Notirungs-Kommission. Dem heutigen Viehmarkt a. d. Schlachtvieh...

Hamburg, 28. Juni. Bericht der Notirungs-Kommission. Dem heutigen Viehmarkt a. d. Schlachtvieh...

Schiffahrtliche Minen-Course

Table listing shipping and mining market rates for various commodities.

Wachrichten.

Magdeburg, 28. Juni. Dünge- und Futtermittel. (Z. R. Saline) Schilfröhre 15-16 1/2...

Wachrichten.

Hamburg, 28. Juni. Delfenchen-Markt. (Originalbericht der 'Holländischen Ztg.' vom 27. Juni a. S. Hamburg.)...

Hamburg, 28. Juni. Delfenchen-Markt. (Originalbericht der 'Holländischen Ztg.' vom 27. Juni a. S. Hamburg.)...

Hamburg, 28. Juni. Delfenchen-Markt. (Originalbericht der 'Holländischen Ztg.' vom 27. Juni a. S. Hamburg.)...

Hamburg, 28. Juni. Delfenchen-Markt. (Originalbericht der 'Holländischen Ztg.' vom 27. Juni a. S. Hamburg.)...

Verf., ausländischer 136 bis 147 bez. Verf., Stroh für 1000 kg netto...

Waaren- und Prodnktverichte.

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

Hamburg, 28. Juni. Waaren- und Prodnktverichte. Waaren- und Prodnktverichte...

### Coursnotierungen der Berliner Börse vom 29. Juni. (Gegängliche-Course.)

#### Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Preuss. Anleihe 4 1/2%	140,00
Preuss. Anleihe 3 1/2%	141,00
Preuss. Anleihe 3%	137,00
Preuss. Anleihe 2 1/2%	135,00
Preuss. Anleihe 2%	133,00
Preuss. Anleihe 1 1/2%	131,00
Preuss. Anleihe 1%	129,00
Preuss. Anleihe 1/2%	127,00
Preuss. Anleihe 0 1/2%	125,00

#### Äussländische Fonds.

Engl. Anleihe 4 1/2%	110,00
Engl. Anleihe 4%	109,00
Engl. Anleihe 3 1/2%	108,00
Engl. Anleihe 3%	107,00
Engl. Anleihe 2 1/2%	106,00
Engl. Anleihe 2%	105,00
Engl. Anleihe 1 1/2%	104,00
Engl. Anleihe 1%	103,00
Engl. Anleihe 1/2%	102,00

#### Bank-Aktien.

Bank für Sozialwesen	150,00
Bank für Land- u. Wohnbau	145,00
Bank für Handel und Gewerbe	140,00
Bank für Industrie und Handel	135,00
Bank für Handel und Industrie	130,00
Bank für Handel und Industrie	125,00
Bank für Handel und Industrie	120,00
Bank für Handel und Industrie	115,00

#### Bank- und Kredit-Aktien.

Bank für Handel und Industrie	120,00
Bank für Handel und Industrie	115,00
Bank für Handel und Industrie	110,00
Bank für Handel und Industrie	105,00
Bank für Handel und Industrie	100,00
Bank für Handel und Industrie	95,00
Bank für Handel und Industrie	90,00
Bank für Handel und Industrie	85,00

#### Bank-Aktien (Cont.)

Bank für Handel und Industrie	80,00
Bank für Handel und Industrie	75,00
Bank für Handel und Industrie	70,00
Bank für Handel und Industrie	65,00
Bank für Handel und Industrie	60,00
Bank für Handel und Industrie	55,00
Bank für Handel und Industrie	50,00
Bank für Handel und Industrie	45,00

#### Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Hypothekendarlehen 4%	100,00
Hypothekendarlehen 3 1/2%	99,00
Hypothekendarlehen 3%	98,00
Hypothekendarlehen 2 1/2%	97,00
Hypothekendarlehen 2%	96,00
Hypothekendarlehen 1 1/2%	95,00
Hypothekendarlehen 1%	94,00
Hypothekendarlehen 1/2%	93,00

#### Äussländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Engl. Hypothekendarlehen 4%	100,00
Engl. Hypothekendarlehen 3 1/2%	99,00
Engl. Hypothekendarlehen 3%	98,00
Engl. Hypothekendarlehen 2 1/2%	97,00
Engl. Hypothekendarlehen 2%	96,00
Engl. Hypothekendarlehen 1 1/2%	95,00
Engl. Hypothekendarlehen 1%	94,00
Engl. Hypothekendarlehen 1/2%	93,00

#### Obligationen industrieller Gesellschaften.

Industrielle Obligationen 4%	100,00
Industrielle Obligationen 3 1/2%	99,00
Industrielle Obligationen 3%	98,00
Industrielle Obligationen 2 1/2%	97,00
Industrielle Obligationen 2%	96,00
Industrielle Obligationen 1 1/2%	95,00
Industrielle Obligationen 1%	94,00
Industrielle Obligationen 1/2%	93,00

#### Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Bergwerks-Aktien 7%	140,00
Bergwerks-Aktien 6%	135,00
Bergwerks-Aktien 5%	130,00
Bergwerks-Aktien 4%	125,00
Bergwerks-Aktien 3%	120,00
Bergwerks-Aktien 2%	115,00
Bergwerks-Aktien 1 1/2%	110,00
Bergwerks-Aktien 1%	105,00

#### Leipziger Börse vom 28. Juni.

Leipziger Anleihe 4 1/2%	140,00
Leipziger Anleihe 4%	139,00
Leipziger Anleihe 3 1/2%	138,00
Leipziger Anleihe 3%	137,00
Leipziger Anleihe 2 1/2%	136,00
Leipziger Anleihe 2%	135,00
Leipziger Anleihe 1 1/2%	134,00
Leipziger Anleihe 1%	133,00

#### Leipziger Anleihe (Cont.)

Leipziger Anleihe 1/2%	132,00
Leipziger Anleihe 0 1/2%	131,00
Leipziger Anleihe 0 1/4%	130,00
Leipziger Anleihe 0 1/8%	129,00
Leipziger Anleihe 0 1/16%	128,00
Leipziger Anleihe 0 1/32%	127,00
Leipziger Anleihe 0 1/64%	126,00
Leipziger Anleihe 0 1/128%	125,00

#### Leipziger Anleihe (Cont.)

Leipziger Anleihe 0 1/256%	124,00
Leipziger Anleihe 0 1/512%	123,00
Leipziger Anleihe 0 1/1024%	122,00
Leipziger Anleihe 0 1/2048%	121,00
Leipziger Anleihe 0 1/4096%	120,00
Leipziger Anleihe 0 1/8192%	119,00
Leipziger Anleihe 0 1/16384%	118,00
Leipziger Anleihe 0 1/32768%	117,00

#### Leipziger Anleihe (Cont.)

Leipziger Anleihe 0 1/65536%	116,00
Leipziger Anleihe 0 1/131072%	115,00
Leipziger Anleihe 0 1/262144%	114,00
Leipziger Anleihe 0 1/524288%	113,00
Leipziger Anleihe 0 1/1048576%	112,00
Leipziger Anleihe 0 1/2097152%	111,00
Leipziger Anleihe 0 1/4194304%	110,00
Leipziger Anleihe 0 1/8388608%	109,00

#### Leipziger Anleihe (Cont.)

Leipziger Anleihe 0 1/16777216%	108,00
Leipziger Anleihe 0 1/33554432%	107,00
Leipziger Anleihe 0 1/67108864%	106,00
Leipziger Anleihe 0 1/134217728%	105,00
Leipziger Anleihe 0 1/268435456%	104,00
Leipziger Anleihe 0 1/536870912%	103,00
Leipziger Anleihe 0 1/1073741824%	102,00
Leipziger Anleihe 0 1/2147483648%	101,00

#### Leipziger Anleihe (Cont.)

Leipziger Anleihe 0 1/4294967296%	100,00
Leipziger Anleihe 0 1/8589934592%	99,00
Leipziger Anleihe 0 1/17179869184%	98,00
Leipziger Anleihe 0 1/34359738368%	97,00
Leipziger Anleihe 0 1/68719476736%	96,00
Leipziger Anleihe 0 1/137438953472%	95,00
Leipziger Anleihe 0 1/274877906944%	94,00
Leipziger Anleihe 0 1/549755813888%	93,00

#### Gesellschaftliche Anleihe.

Gesellschaftliche Anleihe 4%	100,00
Gesellschaftliche Anleihe 3 1/2%	99,00
Gesellschaftliche Anleihe 3%	98,00
Gesellschaftliche Anleihe 2 1/2%	97,00
Gesellschaftliche Anleihe 2%	96,00
Gesellschaftliche Anleihe 1 1/2%	95,00
Gesellschaftliche Anleihe 1%	94,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/2%	93,00

#### Gesellschaftliche Anleihe (Cont.)

Gesellschaftliche Anleihe 1/4%	92,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/8%	91,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/16%	90,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/32%	89,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/64%	88,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/128%	87,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/256%	86,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/512%	85,00

#### Gesellschaftliche Anleihe (Cont.)

Gesellschaftliche Anleihe 1/1024%	84,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/2048%	83,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/4096%	82,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/8192%	81,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/16384%	80,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/32768%	79,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/65536%	78,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/131072%	77,00

#### Gesellschaftliche Anleihe (Cont.)

Gesellschaftliche Anleihe 1/262144%	76,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/524288%	75,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/1048576%	74,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/2097152%	73,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/4194304%	72,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/8388608%	71,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/16777216%	70,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/33554432%	69,00

#### Gesellschaftliche Anleihe (Cont.)

Gesellschaftliche Anleihe 1/67108864%	68,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/134217728%	67,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/268435456%	66,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/536870912%	65,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/1073741824%	64,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/2147483648%	63,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/4294967296%	62,00
Gesellschaftliche Anleihe 1/8589934592%	61,00

**Buch- und Kunstdruckerei**

Bestens empfohlen.

Wir liefern alle Drucksachen vom einfachsten Schwarz- bis zu dem elegantesten Luxusdruck. Mit Entwürfen, Mustern und Preisangeboten stehen wir gern zu Diensten.

Für Massenaufgaben Rotationsdruck.

Eigene Buchbinderei im Hause.

Stereotypie. Galvanoplastik.

**Bekanntmachung.**

Die beherrschenden Gewerbetreibenden werden daran erinnert, daß den Debitoren der Verkauf von selbige gewonnenen Preisen am 28. Juni 1897 in folgender Weise geteilt ist:

a) in der für den Gottesdienst bestimmten Zeit d. h. in Halle a. S. 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr Vormittags und 2 bis 3 Uhr Nachmittags hat der Verkauf zu unterbleiben.

b) der Verkauf darf nur bis 7 Uhr Abends ausgeübt werden.

c) die von den Debitoren bei dem Verkauf eingekauft beschrifteten Verbenen sind an jedem dritten Sonntag von der Arbeit frei zu lassen.

Halle a. S., den 24. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

**Wasserscheide Kupferkammerbande Gewerkschaft.**

Die Wasserscheide Kupferkammerbande Gewerkschaft, welche seit 1874 in der Provinz Sachsen am 1. September 1897 ab in Wege des Neubaues neu veranlagt werden.

Mittwoch, den 14. Juni d. J.,

Vormittags 10 1/2 Uhr

im Gasthofe des Herrn Stöbel u. Großbrüder anberaunt.

Die im Termin bekannt zu gebenden Verbandsbedingungen liegen jedem in der genannten Mühle sowie in der gewerkschaftlichen Registratur zu Götzleben zur Einsicht vom 27. d. Mts. ab aus, auch können dieselben von der letzten gen. Maschinen der Kuppelung besichtigt werden.

Mittwoch, den 19. Juni 1897.

Die Ober-Berg- und Hütten-Direktion.

**Allodial-Rittergut in Mecklenburg**

direkt vom Besitzer veräußert, Sa. 7750 0/100

Wittenburg, ca. 450 Morg. Acker, darunter 100 Morgen Wiesen, 100 Morgen Weiden, 100 Morgen Forst, meiste maffte Gebäude, Gänge und Waldparzellen auf d. Felder. Brillante und kostbare Möbelstücke, 120000 Mark in bar. Kaufpreis 100000 Mark. 1/20000 Mark in bar. 1/20000 Mark in bar. 1/20000 Mark in bar. 1/20000 Mark in bar.

**Mühlenverkauf.**

Eine Mühle im Wittenburgschen Thiergarten gelegen, neuer Einrichtung, constante Wasserkraft, beste Kundenfrequenz der Umgebung. Grundwert u. Wert neu u. Alt 100000 Mark. Verkaufspreis 75000 Mark. 1/20000 Mark in bar. 1/20000 Mark in bar. 1/20000 Mark in bar. 1/20000 Mark in bar.

**Bekanntmachung.**

Die beherrschenden Gewerbetreibenden werden daran erinnert, daß den Debitoren der Verkauf von selbige gewonnenen Preisen am 28. Juni 1897 in folgender Weise geteilt ist:

a) in der für den Gottesdienst bestimmten Zeit d. h. in Halle a. S. 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr Vormittags und 2 bis 3 Uhr Nachmittags hat der Verkauf zu unterbleiben.

b) der Verkauf darf nur bis 7 Uhr Abends ausgeübt werden.

c) die von den Debitoren bei dem Verkauf eingekauft beschrifteten Verbenen sind an jedem dritten Sonntag von der Arbeit frei zu lassen.

Halle a. S., den 24. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.





## Trilby.

(Nachdruck verboten.)

Roman von George du Maurier.

Deutsch von Marg. Jacobi.

36)

Ueber diese herzerreißende Tragödie, dieses große historische Epos in zwei Duzend Zeilen, hatten fünf- oder sechstausend lustige Franzosen geweint oder geschluchzt zum Gotterbarmen, und es ist doch im Grunde nichts weiter als ein altes, komisches Volkslied, mit dem die Mütter ihre Kleinen in den Schlaf fingen.

Es folgte eine bedrückende, schauerliche Stille, wie wenn bei einem Begräbniß die letzte Handvoll Erde auf den Sargdeckel fällt. Dann brach der rasende Applaus wieder los und die Svengali stand wohl fünf Minuten lang, sich verneigend, mitten in einem Blumenregen. Die Da capo-Nuse verhallten jedoch unbeachtet . . .

Nun kam zum Schluß ihre größte Leistung.

Das Orchester spielte schnell die ersten vier Baßakte von Chopins Impromptu in A-moll, und wie ein Wirbelwind fiel die Svengali ein, ohne Worte, leicht und anmuthig wie eine Nymphe, die sich im Tanze wiegt oder in den Lüften schaukelt, solfeggirte sie dies wunderbare Musikstück, das nur wenige Pianisten zu spielen im Stande sind. So aber hat es noch Keiner gespielt, denn welches Klavier könnte solche Töne hervorbringen?

Jeder musikalische Gedanke ward hier zu einer Kette der prachttollsten Edelsteine, die ein loser Goldfaden zusammenhält. Je höher und heller sie singt, um so köstlicher ist der Ton, bis zu solcher Höhe hat sich vor ihr noch keine Frauenstimme verfliegen.

Glockenhelles, fröhliches Lachen, wie es nur aus einer unschuldigen, heiteren Mädchenseele kommt, die mit lebhaftem Gefühl die ganze Natur umfaßt — die Kühle des Morgens, die sich kräuselnde Welle, das rauschende Mühlenrad, den Wind in den Bäumen, das Lärchenlied im wolkenlosen Himmel — die Sonne, den Thau, den Duft der Frühlingsblumen in Wiese und Wald — oder den Flug von Vogel, Biene und Schmetterling; die hüpfenden Lämmer im Grünen — alle Farben, Töne und Wohlgerüche, an denen sich Kinderherzen und glückliche Naturkinder in geeigneten Himmelsstrichen erfreuen — die schuldlosen Freuden, die seligsten Erinnerungen, die der Mensch besitzt.

Das Alles ruft Trilbys Stimme in ihren Hörern wach und zaubert es lebendig vor sie hin, während sie dies wunderbare Lied ohne Worte, diesen langen, wiegenden, frohlockenden Tanz trillert und singt. Der Eindruck ist unwiderstehlich, unauslöschlich; weder Worte noch Bilder können etwas Ähnliches bewirken. Thränen der Freude, des reinsten Entzückens fließen aus allen Augen. (Möglich, daß Chopin etwas ganz Anderes malen wollte — vielleicht ein Treibhaus mit Tuberosen, Orchideen, Kallas und Hortensien; aber darauf kommt es nicht an.)

Nun folgt ein langsames Tempo, das Adagio, mit feinen merkwürdigen Verzierungen — das Erwachen des jungfräulichen Gezens, das Aufsteigen des Saftes, der Liebe Morgenlicht;

ihr Zweifeln, Fürchten, Fragen. Die weichen, mächtigen Brusttöne klingen wie Glockengeläut, und dazwischen rieseln silberhelle, funkelnde Thaupern, welche die gewaltige Stimme leicht von sich abschüttelt.

Jetzt kommt wieder das erste Tempo, aber rascher, voller Eile und Hast, doch klar, wie immer. Laut, durchdringend und köstlich sind die Töne — sie überschallen das Orchester, greifen bis ins innerste Herz, verkünden namenlose Freude. Ein kristallreiner Strom rieselt, schäumt und sprudelt über sonnbeglänzte Steine — es ist zauberhaft, wonnevoll, entzückend!

Kein Zeichen der Anstrengung oder irgend welcher Schwierigkeit! Mit demselben himmlischen Lächeln öffnet Trilby die Lippen, wiegt das Haupt leise hin und her zu Svengalis Taktschlägen, und immer rascher und höher entströmen die Töne ihrem Munde . . .

In wenigen Minuten war Alles vorüber, wie beim Schluß eines glänzenden Feuerwerks die Raketenfarben verpflühen. Langsam verhallen die Klänge, wie das letzte Glimmen einer bengalischen Flamme verlöscht — ihre Stimme tönt nur noch aus weiter Ferne, sie hallt wie ein Echo von allen Seiten ringsum — ganz leise — kaum noch ein Hauch — und doch voll Wohlklang. Noch eine letzte Rakete, ein chromatisches Aufsteigen, pianissimo, bis zum E im Alt — dann Dunkel und Schweigen.

Nach kurzer Pause bricht der Sturm los. Die vielköpfige Zuhörerschaft erhebt sich wie ein Mann, Hüte, Stöcke, Tücher werden geschwungen; man stampft, man brüllt . . . „Hoch die Svengali! Hoch die Svengali!“

Svengali steigt zu seiner Frau auf die Plattform; er küßt ihr die Hände, und zusammen ziehen sie sich nun unter fortwährenden Verbeugungen nach dem Vorhang zurück, welcher fällt, um immer wieder und immer wieder aufgezo-gen zu werden vor dem wunderbaren Künstlerpaar.

Das erste Konzert der Svengali in Paris war zu Ende. Es hatte wenig über eine Stunde gedauert, von welcher für die Beifallsrufe der Menge noch mindestens eine Viertelstunde abgerechnet werden muß.

Leider ist Schreiber dieses kein Musiker (was der musikalische Leser gewiß längst gemerkt hat), aber jede nicht allzu schwere Musik fesselt ihn unbeschreiblich. Er beklagt es sehr, daß sein vielleicht allzu kühner Versuch, den mächtigen Eindruck zurückzurufen, den er vor mehr als dreißig Jahren empfangen hat, so plump und mangelhaft ausgefallen ist. Ihm bleibt das Andenken an jenen Abend im Zirkus der Bashi-Bozaks unvergessen.

Könnte ich nur Berlios' berühmte zwölf Abhandlungen aus La Lyre Colienne, die unter dem Titel La Svengali' im Druck erschienen sind, hier folgen lassen — aber sie sind leider vergriffen!

Oder Theophile Gautiers herrliche Rhapsodie: Madame Svengali — Ange ou femme? in welcher er beweist, daß man kein musikalisches Gehör braucht (er hatte keins), um sich von solcher Stimme berauschen zu lassen, und auch keinen Schönheits-sinn (den hatte er), um für ihr Gesicht und ihre himmlische Ge-

stalt zu schwärmen. In welcher Zeitschrift diese berebte Lobpreisung erschien, ist mir nicht mehr erinnerlich; in den gesammelten Werken habe ich vergebens danach gesucht.

Ober die vernichtende Schmähschrift, in der Herr Wagner (so will ich ihn nennen) gegen die Tyrannei der Primadonna, den 'Svengalismus', wie er sich ausdrückt, zu Felde zieht. Er versucht zu beweisen, daß das Virtuosenhum, wenn es so übertrieben wird wie hier, eine förmliche Verfündigung ist — elende Seiltänzerkunststücke mit den Stimmmitteln, nichts als eine krankhafte Ueberreizung der gallischen Sentimentalität. Solche unerhörte Entwicklung eines phänomenalen Kehlkopfs, solche maßlose Ausbildung einer rein körperlichen, abnormen Eigenthümlichkeit (sagt er) sind der Tod und Untergang aller wahren Musik; denn sie stellen Mozart, Beethoven und sogar ihn selbst, Wagner, auf dieselbe Stufe mit Bellini, Donizetti, Offenbach und jedem italienischen Melodienklimperer und Balladensinger des Pariser Pflasters. Das gewöhnliche französische Publikum würde am Ende auch die herrlichste Musik, die es zum erstenmal hört, mit der gleichen Begeisterung aufnehmen, wie den ersten besten Gassenhauer im Café chantant.

So äußerte sich der Blagnerismus versus Svengalismus.

Ich fürchte jedoch, es ist in dieser einfachen Erzählung kein Raum für derartige Meisterwerke der musikalischen Kritik.

Und das ist nicht der einzige Grund, der mich zwingt, hier abzubrechen.

Unsere drei Helden gingen nach den Boulevards zurück. Sie allein schwiegen mitten in der lauten, aufgeregten Menge, welche aus dem Circus der Baschi-Bosuks auf die Rue St. Honoré hinausströmte.

Der kleine Billy hatte seine beiden lieben alten Freunde untergefaßt, um sich so recht eins mit ihnen zu fühlen. Ihm war, als hätte er sie nach langer, langer Trennung auf einmal wiedergefunden, und sein Herz floß über von Färtlichkeit, obgleich er vor innerer Bewegung noch kein Wort über die Lippen brachte. Die alte Liebesfülle war in ihm aufs neue geboren, die Liebe zu Welt und Menschen im Leben und Sterben, ein unendliches, unerschöpfliches Meer von Liebe, ganz wie er es früher befaßen.

Er hätte sie Beide auf offener Straße vor aller Welt an's Herz drücken mögen; und dies köstliche Gefühl war kein Traum, es war volle, wahre Wirklichkeit. Sein altes Ich war endlich zurückgekehrt, nach fünf langen Jahren; er hatte sich selbst wiedergefunden — und das Alles verdankte er Trilby.

Was er für sie empfand, wußte er selbst noch nicht. Es schien so groß und unermesslich und ach, so vernüch mit Schmerz und Reue, daß er den Gedanken daran noch eine Weile von sich schob, um sich erst seines neuen Glückes zu freuen. Er glich einem Mann, der lange taub war und bei seiner Heilung zuerst im Genuß des wiedergeschenkten Sinnes schwelgen will, statt gleich auf eine unheilvolle Nachricht zu hören, die ihn schon lange erwartet und ihn noch immer früh genug ertellen wird.

Taffy und der Laird schwiegen gleichfalls. Trilbys Stimme klang ihnen noch in den Ohren, immer saßen sie ihre Gestalt vor sich, und es ward ihnen bekommen zu Muthe.

Im ersten Café auf dem Boulevard nahmen sie an einem der kleinen Tische im Freien Platz, dem einzigen, den sie unbesetzt fanden, und ließen sich ein Glas Bockbier geben. Es war eine balsamische Nacht und sommerlich warm; lebhaftes Gespräch schallte von allen Seiten: 'die Svengali' war in aller Munde.

Der Laird trank sein Glas auf einen Zug aus, rief nach einem zweiten, zündete sich eine Zigarre an und sagte mit fester Stimme: „Schließlich glaube ich gar nicht, daß es Trilby gewesen ist.“

Bisher hatte noch Keiner von ihnen gewagt, ihren Namen auszusprechen — es war nun das erste Mal seit fünf Jahren.

„Gerechter Himmel!“ rief Taffy, „kannst Du denn daran zweifeln?“

„Freilich war es Trilby,“ sagte der kleine Billy.

Der Laird erinnerte sie daran, daß Trilby ja nie den richtigen Ton hätte treffen können und wie verhaßt ihr Svengali gewesen sei. Aber auch abgesehen davon, hatte er durch sein Opernglas mehr als einen Unterschied entdeckt, trotz der wunderbaren Ähnlichkeit. Das Gesicht der Sängerin war länger und schmaler, die Augen größer, und der Ausdruck anders; auch war sie viel stärker und breitschulteriger als Trilby und dergleichen mehr.

Die Andern aber meinten, das sei alles Unfuss, und wollten nichts davon hören. Sie hatten sogar manchen eigenthümlichen Laut ihrer Sprache in der Singstimme wiedererkannt. — Nun das Eis einmal gebrochen war, sprachen sie über ihre wunderbare Leistung wie alle übrigen Leute. Der kleine Billy war am eifrigsten dabei, er gerieth in solches Feuer und zeigte soviel Musikverständnis, daß sie ordentlich staunten und sich froh und erleichtert fühlten. Sie waren recht ernstlich besorgt gewesen, welche Wirkung Trilbys so völlig unerwartete Erscheinung auf ihn haben würde.

Offenbar hatte er seine Leidenschaft für sie gänzlich überwunden, das war eine große Beruhigung. Er schien überfelig, freudetrunken, und sah sie Beide mit so strahlenden Blicken an, als habe ihn das Anhören der herrlichen Musik mit doppelter Lebenslust erfüllt, als gewähre ihm das Zusammensein mit den alten Kameraden den höchsten Genuß.

Aber der kleine Billy wußte wohl, wie es mit ihm stand. Er wußte, daß seine Liebe zu Trilby mit aller Gluth und Kraft zurückgekehrt war, aber er fühlte sich jetzt noch außer Stande, sie in ihrer unendlichen Tiefe zu empfinden und zugleich alle Qualen einer Eiferfucht durchzukosten, die das Mark seines Lebens verzehren mußte. Noch vierundzwanzig Stunden ließ er sich Zeit.

Aber er hatte die Frist zu lang bemessen. Aus einem kurzen, unruhigen Schlummer schreckte er in der Nacht auf und sah, daß die Fluth ihn schon zu verderben drohte. Er erkannte, mit welcher hoffnungslosen, sündhaften, verzweifelten, wahnsinnigen Liebe er an dieser Frau hing, die sein eigen hätte werden können und nun einem Andern gehörte — einem Manne, der größer war als er und dem sie es verdankte, daß sie jetzt das herrlichste Weib auf Erden war, eine Königin, eine Göttin! Denn welcher irdische Thron ließ sich mit dem Herrscherthum vergleichen, der ihr in den Herzen aller Menschen bereitet ward, sobald sie sich nur hören und segnen ließ. — Wie schön sie war, o über alle Begriffe schön! Und wie mußte sie den Mann lieben, der ihr wunderbares Genie entdeckt, es ihr selbst und der Welt offenbart hatte; den Lehrmeister, welcher ihr Alles, Alles geschenkt hatte! Wie stattlich und Ehrfurcht gebietend, wie glorreich war er selbst — ein großer Künstler, vom Scheitel bis zur Sohle.

Wieder sah er die Beiden im Geiste vor sich, Hand in Hand der Meister mit der Schülerin, der Gattin! Lächelnd verbeugten sie sich, umrauscht von dem Beifallsturm, den sie entfesselt hatten und nicht wieder zu stillen vermochten. Das Bild verfolgte, quälte, martete ihn und wollte nicht weichen. Wie rasend sprang er auf und lief verzweifelt in dem engen, schwülen Schlafzimmer hin und her. Wäre nur sein altes Gehirnleiden zurückgekehrt, um den Schmerz zu betäuben und ihn bis zum Tode nicht mehr zu verlassen. Er würde es als Wohlthat begrüßt haben.

(Fortsetzung folgt.)



## Von der Mode.

Nichts ist so beständig wie der Wechsel. Ja, wahrhaftig, so ist es, und nirgends mehr als auf dem Gebiete der Mode und vielleicht hier niemals schlimmer als eben jetzt. Denn einige wenige Ausnahmen rütteln nicht an dem festen Grunde zu dieser Behauptung. Die echte Welt- und Modedame kommt heutzutage aus dem Verwerfen des kaum Erworbenen und dem Erwerben des vom letzten Reklameschrei der Mode zur Anschaffung Empfohlenen gar nicht heraus. Welch' eine Unruhe! Aber es giebt Tausende von Frauen, denen diese Unruhe Lebensbedingung ist, wie Anderen das Morphium. Beide sind schlimme Gifte und zehren am Lebensfaden wie am Geldbeutel, nur in verschiedener Vertheilung. Es giebt ungeheuer zähe Leben und ungeheuer ergiebige Geldbeutel. Zähle Kraft gehört dazu, das heutige moderne Leben, und ein unerlöschlicher Geldbeutel, fortwährend die modernsten Moden getreulich und gewissenhaft nützmachen.

Die Aera der rothen und lila Hüte, die eine geradezu enthusiastische Anhängerschaft zu verzeichnen hatte, ist für diejenigen gründlich vorüber, die auf die Modeschlagworte des Grand-Priz so ängstlich gespannt waren, wie in glücklich vergangenen Zeiten die europäischen Mächte auf die Neujahrsrede Napoleons. Schwarz, Weiß und Grau haben heuer auf der großen Toiletten-Parade des Grand-Priz und nicht nur in Bezug auf die Kopfbedeckungen dominirt. Der Grund hierfür ist entschieden in den zahlreichen Trauerfällen, welche die ersten Familien Frankreichs betroffen, zu suchen; die immer noch ungeheuer farbenfreudig gestimmte Mode hat sich nur unwillig unter dem Zwange traurig sieghafter Ereignisse dazu verstanden, die blassen Töne der Melancholie wie einen Nebelschleier über das jauchzend-freudige Bild ihres diesjährigen Grundprogramms fallen zu lassen. Die Blumenfülle, die in Matart'scher Leppigkeit und Buntheit auf den Hüten wogte und nickte, ist durch einen freilich widerstrebend gegebenen Befehl unter deren Ränder verbannt. Von oben herunter grüßen jetzt Straußenfedern in feierlicher Pracht, überragt von der Keiter- oder Kronentauben-Nigrette. Den weißen Matrosenhut überstülpt scheinbar ein schwarzer — ein Bild gewaltig gedämpfter Heiterkeit, das der Pariser Stimmung entsprechen mag, auf alle Fälle aber als ein durchaus krankhafter Auswuchs überreizter Modephantasie bezeichnet werden muß. HOFFENTLICH gelesen wir hier in Deutschland der unschönen Tracht der „Kaminhüte“ mit den Ofenrohrköpfen jeder erdenklich ungraziösen Art nicht etwa nun noch den lächerlichen Doppelhut, der Einem unwillkürlich das Kalb mit den zwei Köpfen und ähnliche in der naiven Kinderzeit angefaunte Ueber- oder Mißersfolge der schaffenden Natur in die Erinnerung ruft.

So thöricht es wäre, eine Mode, die an sich graziös und reizend ist, lediglich deshalb als des Beachtens unwerth zu erklären, weil sie französisch ist, so lächerlich ist es aber auch, Alles und Jedes, wenn auch nur relativ schön zu finden und krampfhaft nachzuahmen, nur weil es im großen Seinebabel der „dernier cri de la mode“ ist. Wir haben nicht die geringste Veranlassung, unsere hübschen, munteren, farbensatten, blumengeschmückten Hüte, für die wir erst ganz kürzlich eine nette Gruppe von Goldfischchen auf dem Ladentisch der Putzmacherin tanzen ließen, in die Dunkelhaft ihrer Einzelcartonzellen zu versetzen. Gegen völlig grundlose „Wechselgesetze“ lehnen sich diejenigen unbedingt auf, welche die Vernünftigen sind und damit die Gesunden, die ohne Modemorphium bestehen können. Ich meine daß höchstens eine sich auch sonst in allerhand übertrieben und damit unschönen Trachten gefallende Sportdame — der neueste Sporthut ist eine Art Matrosenhut mit einem Band, das das Monogramm der Trägerin oder ein passendes Sportsproblem trägt, — sich in einem mittelhohen Cylinder gefallen könnte, dessen breite, farbig gefütterten Ränder seitwärts aufgebogen und mit Marabouts, Perlen oder auch mit Edelsteinnachahmungen umgeben sind. Die sogenannte Hubertusform wird mit drei — sage und schreibe: drei den Kopf umgebenden Taffetrüschchen garnirt. Ein wundervolles Bildniß der Madame Roland aus dem Jahre 1792 zeigt diese berühmte Schönheit in einem Hute, dessen Kaminkopf in Zwischenräumen von drei breiten, vorn und hinten durch Roletten abgeschlossenen Bändern umgeben ist; von der vorderen Rolette aus schwingen sich zwei steife Raubvogelfedern in die Höhe. Dieses Hutungethüm sitzt auf einem Kopfe, dessen unbeschreiblicher, geistdurchwehter Amuth selbst ein mit Spargel und Mödrchen garnirter Suppentopf schließlich auch nichts anhaben würde. Und dann: der Charakter des übrigen

Kostüms der Madame Roland ermöglicht es dem sonderbaren Gut, trotz aller Monstrosität, sich immerhin als ein nicht allzu unpassender Theil vom Ganzen zu behaupten. Unsere heutigen Damen sind oft nur Hut oder nur Kleid, aber nichts Ganzes. Der Sinn für die Harmonie der Gesamtwirkung ist auch im Bereiche der Bekleidungsfrage eine Wüsthelrute, die wenigstens die Sünden gegen den Stil in respektvoller Entfernung hält.

Ob die aus Seidenstrohköpfen und gepufften Füllrändern zusammengesetzten Hüte denselben Anklang finden werden, wie die neuerdings wieder sehr gefragten, vollständig aus Seidentüll gefertigten?

Für die Reise ist der praktische, weiche, graue Filzhut wieder und mit vollstem Recht zu Gnaden angenommen. Ganz junge Damen tragen Phantasiefalppchen oder Mützen, welche letztere einen weißen Lederschirm zeigen, aus dem Stoff des Reisekleides.

Schleier werden gegenwärtig weit weniger als sonst, ja beinahe so gut wie gar nicht getragen. Die Damen, die ihre Stirnlöchchen schützen wollen, tragen Stirnnetze, die, loshängend, der Form der Frisur in keiner Weise Einbuße thun. Zum Befestigen der etwa zu tragenden Schleier ist jetzt eine Klammer aus Goldfiligran und Perlen auf dem Modemarkt erschienen, die auch zu manchen anderen Toilettenzwecken beliebige Verwendung finden kann.

Ganz neu ist die Idee, leuchtendes, farbiges Stroh mit einem zarten schwarzen Koffhaargewebe zu überlegen.

Wie zu den Schleiern, so ist auch zu den Halskrüsen der „Schneetüll“ das Neueste. Dieser wunderfeine, in allen möglichen einfarbigen Tönen vorhandene Illusionstüll zeigt auf seinem luftigen Grunde ein dichtes Streumuster von schneeweißen Tüpfelchen. Das hauchartige Gewebe findet auch als Hutgarnitur, besonders in Zusammenstellung mit Blumen, gut wirkende Verwendung.

„Die Frauen sind die Blumen im Garten Gottes,“ sagte der Dichter, warum sollten sie sich also die schlanken Hälse nicht auch mit Krüsen von Blumenblättern umgeben? Haltbarer sind diese jedenfalls, als die so rasch unansehnlich werdenden aus spinwebfeiner, plissirter Seidengaze, und unter Umständen auch in der Anschaffung billiger.

Was die leichten Sommergewandungen anbelangt, so ist das schütteste für sie jetzt das Genre „Transparent“. Das „Transparent“ besteht, wie das sein Name ja schon bekundet, aus der Zusammenwirkung zweier Stoffe, aus einem farbigen Unterstoff und einem zarten Gewebe, durch welches dieser hindurchleuchtet. Die Matador-Farben für die Transparent-Unterstoffe sind ein scharfes (nicht grelles) Rosa, Türkisenblau, Lavende, Weiß und Schwarz. Die Deckstoffe sind Seidenbatiste, Algerienne-Seide, Gaze, Tülls (unter ihnen der vorhin erwähnte Schneetüll in einer stärkeren Qualität); Mouffeline und Crépe de Chine sind nicht ausgeschlossen, werden aber, da sie sonst das gewünschte Ziel nicht erreichen würden, durch allerhand phantastische Einzüge aus Valenciennes, Chantilly und anderen Spitzenarten luftiger gemacht. Diese Einzüge bestehen bald in einzelnen Motiven, die, über den ganzen Stoff ausgestreut, ein Muster bilden, bald in aus diesen geformten großen Carreaux, bald aus horizontal- oder strahlenförmig laufenden Streifen; die letzteren helfen in der Zusammenstellung mit dem Stoffe zugleich die jetzt durchgängig engere und immer enger werdende Form des Rockes herstellen.

Zu den Transparent-Toiletten werden von großen Häusern auch die zum Theil geradezu künstlerisch ausgeführten und bedruckten Gagen und bemalten Tulle verwendet, die u. A. Blumenmuster von ebenso effektvoller, wie dem Auge wohlthuender Zusammenstellung zeigen.

Für einfarbige glatte Röcke sind eine ganze Menge sehr hübscher Garnirungen modern, darunter viele Nachgarnirungen in Sammet, Atlas- und Moiréband.

Die sehr modernen Popelinkleider werden mit englischen Stickereien in Weiß und Gelb verziert.

Als besonders chic möchte ich für einfarbige Stoffe die neuerdings aufgetauchten Vesäje aus schwarzem, weißem oder farbigem Seidenjournache oder aus silbernen und goldenen Schürzen bezeichnen. Dieser Beflag, der Revers, Kragen, Manschetten und in ziemlich hohem Streifen auch den Rockrand zu schmücken hat, ist, da die weichen Ritzchen und Schnürchen in feinen Zwischenräumen nebeneinander aufgenäht werden müssen, nur in der Ausführung durch eine auf die höchste Akkuratheit „studirte“ Hand „möglich“ und soll für die Dilettanten in der alten Schneider-

kunst deshalb hier mit einem wohlmeinenden Warnungszeichen versehen werden.

Die Taillen zeigen vielfach den schrägen Schluß und in der überwiegenden Mehrzahl Breitgarnituren, von welchen etwas zu vollkommen von der Natur ausgestattete Figuren durchaus absehen müssen.

Was die Blouse anbelangt, so könnte man von ihr sagen: „La blouse est morte — vive la blouse!“ Denn sie verschwand in ihrer losen Gestalt, um lebensfähiger als je in taillenartiger Form und mit dem Anhängel eines so oder so gestalteten Schließens sofort wiederzuerstehen.

Bürgert sich das Reformkleid ein? Jedenfalls hat es gegen eine Welt von eingefleischten Gewohnheiten und gegen Geschmacksrichtungen zu kämpfen, die es nicht einmal durchgängig als irrig zu brandmarken im Stande ist. Auch die Hoffnung darauf, daß die an hoher Stelle gemachte Propaganda für das ebenso bequeme wie anmuthige Königin-Luisen-Kleid weithin auf fruchtbaren Boden fallen werde, hat wohl Mancher gehegt, ohne ihr die Erfüllung folgen zu sehen. Als im Jahre 1879 das Berliner Modenblatt sich der von England gekommenen Anregung anschloß und im Sinne der dortigen kunstbegeisterten Kreise für die Wiederbelebung der altgriechischen Tracht durch Wort und Bild in fast begeisterter Weise wirkte, da flammten schönheitsdürstige Gemüther für Chiton, Pallium und ornamentale Kanteln auf und meinten, es könne nichts Wunderlicheres geben, als so von malerischem Faltenwurf umwallte deutsche Damen. Die deutschen Damen hatten aber schon damals gar helle Köpfe und eine stark ausgeprägte Individualität. Sie sahen die vielfache Unzulänglichkeit der modernisirten griechischen Tracht ebensowohl ein, wie sie denn auch auf die Freiheit, sich je nach ihrer bestimmten Eigenart vorthellhaft zu kleiden, nicht verzichten mochten. Auch fand das griechische Gewand, ebenso wie heutzutage das Reformkleid und Luftengendard, deshalb manche Widerfacherin, weil es die Figur verhüllte, statt sie, wie die anliegende Taille, plastisch hervorzuheben.

Nun, was immer wir auch tragen mögen, ob griechische, „französische“ oder Reformkleider — geschmackvoll wird es immer sein, wenn wir mit unserer Erscheinung das Gefühl des Gejunden und Schönen erwecken, in dessen Vereinigung Blaten jene Eurythmie genannte Harmonie erblickt, die der Bekleidungskunst den Stempel des Kosetten nimmt, um ihr den der — so paradox es klingen mag — ungekünstelten, des seelisch gebildeten Weibes würdigen Anmuth anzusprudeln.

### Allerlei.

Ueber Sträflinge in Neukaledonien liefert ein vor einigen Monaten zurückgekehrter politisch Deportirter in einem vor Kurzem erschienenen Büchlein einen interessanten Bericht. Man gewährt, so schreibt er, „den wegen gemeinen Verbrechen Deportirten Hilfsquellen, die leider oft den unbescholtenen Leuten verlagert werden. Man hat für sie eine staatlich subventionirte Sparrasse eingerichtet, man giebt ihnen Ländereien in Pacht, in deren Besitz sie fünf Jahre nach Freisprechung gelangen. Jeder Konfessionirte hat Anspruch auf Unterhalt und Kleidung, auf Verpflegung im Krankenhaus und auf Ackerbauwerkzeuge; wenn er verheirathet ist, genießt seine Frau die gleichen Rechte; außerdem erhält er 50 Francs beim Ehebruch und vollständige Einrichtung. Daß diese Vergünstigung viele Verbrecher zum Heirathen reizt, ist begreiflich — freilich sind diese Ehen auch danach. Auf der Insel Nou habe ich einer solchen Hochzeit beigewohnt. Der Mann war ein zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilter Todtschläger, der das Bedürfnis fühlte, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, und sich zu diesem Zweck in die weibliche Strafanstalt begab, wo Bräute in Vorrath waren. Man schlug ihm zunächst eine zu 15 Jahren verurtheilte 23jährige Siftnilcherin vor, deren Sprache und Manieren ihm jedoch nicht „gebildet“ genug erschienen, da ihre erste Frage an ihn war: „Hast Du nicht ein wenig Tabak für mich, mein Junge?“ Hierauf bot man ihm eine ältere Dame an, die auf den lieblichen Namen Rosa hörte und acht Jahre Zwangsarbeit abzumachen hatte, weil sie einen Menschen hatte todtschlagen und beschlehen helfen. Mit dieser wurde der Heirathskandidat denn auch einig, und man feierte die Hochzeit mit einem Bankett, bei welchem zunächst die Neuvermählten dem total betrunkenen Trauzeugen die Börse stahlen. Selbstverständlich goß auch der junge Ehemann joviel verätschten Alkohol hinunter, daß er seit einhundert und sehr erstaunt war, als am andern Morgen, zwar mit einem blau geschlagenen Auge, aber ohne seine Frau erwachte, die erst einen Tag später in

ihre neue Häuslichkeit einkehrte. Seine etwas erregten Bekundigungen nach ihrem Verbleib beantwortete sie mit sanftem Streichen, dem er später auch das Verschwinden seines Portemonnaies zuschrieb. So dauerte unter ähnlichen hitrigen Zwischenfällen diese glückliche Ehe ein Jahr, bis die liebliche Rosa eines Tages einen freigeiprodenen Aaber, von dem sie wußte, daß er reich war, an einen abgelegenen Ort lockte, wo ihr Mann ihn todtschlug und beraubte. Das Weib aber wurde nun ängstlich und zeigte den Mörder an, der sein Verbrechen mit dem Tode büßte. Und so endete eines jener staatlich arrangirten Gebändnisse, wie sie leider in Neu-Caledonien so oft geschlossen werden.“

### Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Europäische Wanderbilder. Nr. 250. Der Kurort „Bürgerstod“ am Vierwaldstättersee. Verlag: Art. Institut Orell Külli in Zürich. Preis 50 Cts. Ein gar liebliches Büchlein! Der Text ist knapp und angenehm belehrend, die Holzschnitte sind so vorzüglich ausgeführt, daß sie in uns die Lust reizen, schnell das Bündel zu schnüren, um die dargestellten Dinge in Wirklichkeit zu sehen: den Berg der zwischen den Seealammern des Vierwaldstättersees sich so dominierend erhebt, das lieblich-idyllische Rehrsten mit seinem Kapellen, die Seilbahn, die vom Seeufer zu den Hotels emporgeführt, diese selbst und die alpinen Gehöfte auf dem Bergücken zc. zc. Alles ist so natürlich ohne alle Prätension dargestellt, daß es eine Freude ist, im Büchlein zu blättern. So geeignet dieses ist, den Touristen herauszuloden auf den Berg, so geeignet ist es, bei dem der droben gewesen, alle die herrlichen Punkte, all das Freundliche des Bürgerstods in liebe Erinnerung zu rufen und ihn zur Wiederholung des Besuchs zu veranlassen.

— Aus fremden Zungen. Das jüngst erschienene 12. Heft dieser Zeitschrift (erscheinend in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart) hat einen ungewöhnlich vielseitigen und reichvollen Inhalt. An der Spitze desselben steht der Roman „Ramuntcho“, das neueste Werk Pierre Lotis, des berühmten Verfassers der „Islandfischer“ und der „Madame „Chrsanthème“. „Ramuntcho“ ist weniger ein Roman als eine Dichtung zu nennen; Loti schildert darin das Land, die Sitten und das Wesen des Baskenvolkes, wie er das Alles mit seinen Poeten- augen erschaut hat. Die Handlung ist einfach, aber gleichwohl fesselnd, die Sprache von hoher Schönheit und die ganze Darstellung von einer Pracht des Kolorits, wie sie unter den lebenden Dichtern nur Loti hervorzuheben vermag. An zweiter Stelle finden wir aus der Feder des Russen Gontscharow das erste von vier „Portraits“, die köstliche, geistreiche Charakterisierung einer seiner Bedienten. — Es folgt sodann der schon im 11. Heft begonnene dänische Roman „Die Geschichte eines jungen Mädchens“ von Erna Juel-Panzen. Dieses Werk, in dem die talentvolle Verfasserin kühn und energisch die verhängnißvollen Schäden der modernen Frauenerziehung aufdeckt und beleuchtet, wird bei den frei denkenden deutschen Lesern nicht weniger Anklang finden als es in Dänemark gefunden hat, denn mutatis mutandis könnte die Geschichte gerade so gut in Deutschland spielen. Die große Frische und die bereite Ehrlichkeit der Schilderung führt leicht über manche unlegbar etwas drastische Stellen hinweg. — Weiter finden wir noch eine packende ungarische Erzählung „Aeternum mysterium“ von Julius Velár, sowie ein stimmungsvolles schwedisches Gedicht von Ulrik Saath; und endlich ist aus der Rubrik „Von Dilem und Jenem“ noch eine finn- und humorvolle rumänische Legende zu erwähnen.

— Von der trefflichen Bibliothek „Untertweg und Daheim“ (Schles. Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottlaender in Breslau) liegen drei neue Bändchen vor: „Der letzte Nameluke“ von Janita Meindl; „Märchen aus dem 19. Jahrhundert“ (Legte Folge) von H. Hermann, und „Choy Susan“ von W. H. Bischof. — Während Janita Meindl's von nicht gewöhnlicher Darstellungskunst zeugende Erzählung einen düsteren Hintergrund hat: das Ende der Namelukenherrschaft in Aegypten unter Nebemeh Ali, der die Namelukensiege bekanntlich am 1. März 1811 verrätherischer Weise durch seine Albanesen niedermegeln ließ, bietet die uns in den fernsten Westen Amerikas versetzende Erzählung „Choy Susan“ von Bischof, die von M. Billel vorzüglich verdeutlicht worden ist, ein freundliches soziales Idyll, in dem das Leben und Wesen des chinesischen Volkes in Californien meisterhaft gezeichnet ist und auch manche Schlaglichter auf Amerikas eigentliche Bevölkerung fallen. Die „Legte Folge“ der „Märchen aus dem 19. Jahrhundert“ von Hans Hermann schließt sich den beiden früheren Bänden der Märchen ebenbürtig an. Auch hier bewundert man wieder die Kunst der Verfassers, moderne Probleme, die unser soziales, politisches und künstlerisches Leben bewegen, in poetisches Märchengewand zu kleiden, wie es nur ein Dichter, der zugleich ein Denker ist, vermag.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Ebele, Halle (Saal), Leipzigerstr. 87.